



KMK will Lehrkräftemangel durch Arbeitsverdichtung beseitigen **dlh fordert nachhaltige Lösungen**

Vor wenigen Tagen haben die Philologenverbände der norddeutschen Länder unter Mitwirkung des **dlh** in einer gemeinsamen Pressemitteilung gefordert, bei den Arbeitsbedingungen der Lehrkräfte vergleichbare Zustände zu schaffen, damit das gegenseitige Abwerben von Lehrkräften ein Ende findet. Der Lehrermangel ist allerdings ein bundesweites Problem, das im Wesentlichen darauf zurückzuführen ist, dass im Schnitt knapp 20 Prozent zu wenig Referendare ausgebildet werden. Das beklagt der **dlh** nun schon seit Jahren – die Bildungspolitik der Länder wollten davon aber nichts wissen. Einige haben zwar die Ausbildungskapazitäten erhöht, aber kein Bundesland bildet annähernd so viele neue Lehrkräfte aus wie benötigt werden.

Nachdem zuletzt Niedersachsens Bildungsministerin Hamburg das Problem wenigstens benannt hatte, wartet nun Berlins neue Bildungssenatorin Astrid-Sabine Busse (SPD), die 2023 der Kultusministerkonferenz (KMK) vorsitzt, ebenfalls mit der Forderung auf, die Länder müssten sich zusammentun, statt sich gegenseitig die Absolventen von den Unis abzuwerben. Und sie liefert gleich vermeintliche Lösungsvorschläge.... **Nur: die Erhöhung der Ausbildungskapazitäten hat dabei keinen Vorrang.** Stattdessen will sie die Möglichkeiten für Teilzeit einschränken und die Frühpensionierungen begrenzen, was bedeutet, dass die vorhandenen Lehrkräfte die Arbeit leisten sollen. Da Kolleginnen und Kollegen in der Regel beides nur in Anspruch nehmen, wenn Belastungsgrenzen überschritten werden (weil natürlich immer mit Einkommensverlust verbunden), ist absehbar, dass der Beruf eher unattraktiver wird, was kontraproduktiv ist, und der Krankenstand steigt, so dass am Ende auch nicht mehr „Lehrkraft“ vor den Klassen steht, nur unplanbarer!

Der dlh warnt deshalb vor Schnellschüssen in dieser Richtung!

Statt dessen erinnern wir an **Forderungen**, die wir schon seit Jahren formuliert haben:

- Lehrkräfte müssen von Aufgaben befreit werden, die nicht zu ihren Kernaufgaben gehören (Klassenreisen organisieren, Geld einsammeln, Zeugnisse tippen und abheften, Testungen durchführen, Aufsichten führen u. v. a. m).
Dafür können Verwaltungsabteilungen und Korrekturassistenten beschäftigt werden.
- Die öffentliche Wertschätzung für den Lehrerberuf muss verbessert werden, damit mehr junge Menschen in diese Tätigkeit streben.
- Die Ausbildungskapazitäten müssen erhöht werden und Studium und Referendariat müssen auf die schulformspezifischen Besonderheiten vorbereiten.

Es geht bei der Bekämpfung des Lehrermangels also um eine den Beruf attraktiver machende Entfrachtung. Mit Arbeitsverdichtung ist dem Problem langfristig nicht beizukommen, auch wenn es der neuen KMK-Vorsitzenden verlockend erscheint. Ihre Zahlen sind nicht die Lebenswirklichkeit in den Schulen.

Helge Pepperling
Referent für Öffentlichkeitsarbeit im dlh